



Staatspreis
und
Förderpreise
für das
gestaltende Handwerk
Niedersachsen

2003/4

Staatspreis
und
Förderpreise
für das
gestaltende Handwerk
Niedersachsen
2003/4

Staatspreis
Jutta Arndt
Goldschmiedin
Hannover

Förderpreis
Karola Mittelstaedt
Jörg Ulrich
Dipl. DesignerIn,
Tischler und Drechsler
Rössing

Förderpreis
Uwe Spiekermann
Steinbildhauermeister
Gepr. Restaurator i. H.
Langenhagen



Geleitwort

Mit der Verleihung des „niedersächsischen Staatspreises und der Förderpreise für das gestaltende Handwerk Niedersachsen 2003/2004“ werden herausragende Ergebnisse handwerklicher Formgebung und innovativer Gestaltkraft ausgezeichnet.

Seit 1958 werden die Preise in regelmäßigen Abständen vom Niedersächsischen Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr vergeben. Ziel dieser hohen Auszeichnung ist es, durch Beispiel und Hervorhebung Anreize zu schaffen, handwerklicher Formgebung den Stellenwert einzuräumen, den sie in einem vielschichtigen, sich mehr und mehr globalisierendem Wirtschaftsgetriebe verdient.

Das gestaltende Handwerk von 1958 hat mit dem gestaltrelevantem, designbetontem Handwerk nur noch wenig gemein. Sicher aber ist der verbliebene hohe Qualitätsanspruch in Technik, Ausführung und Formgebung.

Die künstlerische „Sprache der Dinge“ hat sich durch die eintretende Weltoffen-

heit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, durch internationale Einflüsse und der Möglichkeit, auch bei Lehre und Studium „über den nationalen Tellerrand hinaus zu schauen“, grundlegend verändert. Entsprechend haben sich auch die wirtschaftlichen Parameter für handwerkliche, künstlerisch gestaltete Produkte gewandelt.

Darin enthalten ist die Chance erweiterter Märkte, die es zu nutzen gilt. Mit der Anerkennung besonderer Leistungen niedersächsischer Werkstätten wollen wir neue, innovative Leistungen auf dem Gebiet der handwerklichen Formgebung und des Design anerkennen und fördern.

Ich wünsche den Preisträgern, allen am Wettbewerb beteiligten Werkstätten und unseren niedersächsischen Betrieben des gestaltenden Handwerks gute Erfolge für die Zukunft.

Walter Hirche
Niedersächsischer Minister
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Zusammenstellung bisheriger niedersächsischer Staats- und Förderpreisträger seit 1958

1958	Carl von Dornick	Staatspreis
	Johanna Harre	Staatspreis
	Heinrich Meyer	Staatspreis
1959	Gertrud Gefers	Staatspreis
	August H. Kinkeldey	Staatspreis
	Johann Kunst	Staatspreis
	Gottfried Böckelmann	Förderpreis
	Jürgen Riecke	Förderpreis
	Almut Wehlau	Förderpreis
1960	Theodor Blume	Staatspreis
	Friedrich W. Reese	Staatspreis
	Irene Apportin	Förderpreis
	Hans Georg Müller	Förderpreis
1961	Gertrud Günther	Staatspreis
	Heinz Loeser	Staatspreis
	Otto Meinecke	Staatspreis
	Ursula Ahrens	Förderpreis
1962	Jürgen Ahrend und Gerhard Brunzema	Staatspreis
	Kurt Julius	Staatspreis
	Bernhard Lambrecht	Staatspreis
	Wilhelm Bosse	Förderpreis
	Rudolf Glatzel	Förderpreis
1963	Helen Dammann	Staatspreis
	Gerhard Marks	Staatspreis
	Hardfried Rinke	Staatspreis
	Hans Saebens	Staatspreis
	Walter Müller (für „Werkhof“-Planung)	Förderpreis
1964	Gottfried Böckelmann	Staatspreis
	Otto Meier	Staatspreis
	Bettina Müller-Vogeler	Förderpreis
	Grete Klüber	Förderpreis
	Ulrich Niedhorn	Förderpreis
1965	Günter Montag	Staatspreis
	Eva Mascher-Elsässer	Förderpreis
	Hugo Adena	Förderpreis
	Werner Rohde	Förderpreis
1966	Gerda Salweg	Staatspreis
	Prof. Herbert Zeitner	Staatspreis
	Hubertus Menzel	Förderpreis

Beginn der Dokumentation

1980	Dagmar Grauel-Korn	Staatspreis
	Hans-Jürgen Sievers	Staatspreis
	Giesela und Walter	
	Baumfalk	Förderpreis
1982	Rudolf-Hermann	
	Holst	Staatspreis
	Peter Reddersen	Staatspreis
	Peter Asendorf	Förderpreis
1985	Peter Bereck	Staatspreis
	Joachim Giesel	Staatspreis
	Heinz Meyer	Förderpreis
1987	Alfred Kietzke	Staatspreis
	Andrea Friedel und	
	Lorenz Chr. Petersen	Förderpreis
1989	Peter Asendorf	Staatspreis
	Renate Weber	Förderpreis
1991	Ulrike Knab	Staatspreis
	Peter Schmitz	Staatspreis
	Sybille	
1967	Fritz und Helga Brode	Staatspreis
	Margret Neureuther	Staatspreis
	Rolf Overberg	Staatspreis
	Bernhard Haake	Förderpreis
	Heinz Nauwald	Förderpreis
1970	Werner und	
	Annemarie Schmidt	Staatspreis
	Fritz Taureck	Förderpreis
1972	Uwe Böttinger	Staatspreis
	Hans Georg Müller	Staatspreis
	Birgit und	
	Thore Blume	Förderpreis
	Ulla und Martin	
	Kaufmann	Förderpreis
1974	Moritz Bormann	Staatspreis
	Jürgen Holz	Staatspreis
	Heinrich Fieselmann	Förderpreis
1976	Dietrich Bring	Staatspreis
	Heinz Hartung	Staatspreis
	Uwe Brodmann	Staatspreis
1978	Ulla und Martin	
	Kaufmann	Staatspreis
	F.W. Reese	Staatspreis
	Fritz und	
	Vera Vehring	Förderpreis

Wettbewerbsteilnehmer und Aussteller

Handwerksform Hannover

31.01. bis 28.02 2004

Werkbereiche

Schmuck und Gerät

Jutta Arndt	Heike Bereck,
Andreas Bitter	Peter Boysen
Maike Dahl	Andreas Decker
Matthias Dittrich	Katrin Erben
Herbert Fischer	Elisabeth Greve
Urte Hauck	Gerlinde Kellner
Heike Meiners	Hartwig Pistoll
Hartmut Reckow	Martina Ritscher
Kathrin Sättele	Hans-Jürgen Wiegleb
Anette Walz	

Keramik

Charlotte Ploenes	Carola Süss
-------------------	-------------

Textil

Anna-Katarina Ekman-Warsow
Cornelia Feyll
Nicole Frikke
Marie-Luise Hansen
Kristiina Karinen-Moebus

Leder

Jens Bingenheimer

Holz

Dierk Böckenhauer	Karola Mittelstaedt
Klaus Kettenburg	Jörg Ulrich
Natali Rose	

Stein

Uwe Spiekermann

Glas

Stefanie Schönlau	Hannelore Veit
-------------------	----------------

Korb

Heinz Helmer

Papier

Elke Markopoulos

Vorsitz der Jury

Dr. Martin Riemer-Streicher

Niedersächsisches Ministerium für
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Hannover

Jury-Mitglieder

Dr. Wolfgang Schepers

Direktor des Kestner Museums, Hannover

Dr. Sabine Wilp

Leiterin Referat für Öffentlichkeits-
Arbeit der Handwerkskammer Hannover

Hans Jürgen Wedel

Beratungsstelle für Formgebung
und Denkmalpflege der Handwerkskammer
Flensburg

Manfred Zimmermann

Fotograf, Hannover

Die Begründung der Jury

Jutta Arndt

Goldschmiedin, Hannover

In großer Einmütigkeit kürte die Jury des Jahres 2003 Jutta Arndt zur Staatspreisträgerin im gestaltenden Handwerk Niedersachsen.

Ihre zur Bewertung eingereichten Arbeiten und eine höchst professionelle, beispielhafte Dokumentation gaben einen Überblick zu ihrer gestalterischen Entwicklung bis zur Gegenwart und bestärkten die Jury in ihrer Entscheidung, Jutta Arndt mit diesem wichtigen niedersächsischen Gestaltungspreis auszuzeichnen.

Die schöpferischen Gedanken von Jutta Arndt und ihre Gestaltungskonzepte folgen einer sehr eigenen Rezeptur. Ihre Form der Gegenwart und ein opulentes Spiel mit Klassik und Antike kennzeichnen ihre Arbeiten.

Dabei macht es ihr offensichtlich Freude, wenn Möglichkeit und Auftrag es erlauben, im Golde zu schwelgen.

Im Kontrast dazu sind ihr simple Paketschnüre, Schmucksteine und äußerst minimierte Edelmetall-Komponenten nicht zu gering, um damit Schmuckobjekte von großer Ausdruckskraft, Selbstverständnis, Heiterkeit und purer dringlicher Freude zu fertigen.

Die Schmuckobjekte von Jutta Arndt sind so signifikant, sind so sehr von ihrem Stil geprägt, dass die permanenten Form-Experimente am Rande ihres Weges wirken wie „angenommene Kinder“, die sich erst nach und nach in ihr Oeuvre

einfügen, sich manchmal stilverändernd auswirken... oder auch wieder spurlos verschwinden. Nicht das Material spielt bei ihr die wichtige Rolle, sondern der Entwurf, die Struktur, die Wirkung im Kontext mit der zu schmückenden Person.

Wie kaum eine andere freischaffend tätige Kunsthandwerkerin zieht Jutta Arndt andere Kunsthandwerker uneigennützig mit sich. Dabei hilft ihr eine prinzipiell positive Grundeinstellung und der Mut und die Kraft, auch unkonventionelle Wege zu gehen. Kein Jahr vergeht, in dem sie nicht Gemeinschaftsausstellungen organisiert, Sponsoren und Aussteller motiviert und für ihre Projekte eine rege Öffentlichkeitsarbeit betreibt, umtriebig ist sie, über alle Maße.

Jörg Ulrich/Karola Mittelstaedt *Werkstatt und Atelier, Rössing*

In den Biografien von Jörg Ulrich und Karola Mittelstaedt weist die Profession „Diplomdesigner“ zunächst auf einen Berufsweg hin, der sich vom Handwerk entfernt. Dass dieses so nicht sein muss, beweisen diese beiden Kunsthandwerker mit ihrer Werkstattgemeinschaft seit vielen Jahren in hervorragender Weise. Die Handwerksberufe des Tischlers und Drechslers bilden die Basis, die gestalterische Ausbildung und den künstlerischen Überbau für einen Arbeits- und Lebensweg, der bemessen an den Werk-ergebnissen sinnvoll ist und auch für die Zukunft tragfähig sein wird.

In den allermeisten Fällen sind die Produkte von Karola Mittelstaedt und Jörg Ulrich Möbelunikate, Gefäßobjekte, Schreibgeräte von hoher Gebrauchstauglichkeit und guter ungewöhnlicher Form. Ihre planerische Basis macht sie frei vom Dogma „Holz“, eröffnet Experimentier-Ebenen mit allen Materialien, die ihnen in das kreative Gestaltungskonzept passen. Die in einem Tisch verarbeiteten, sehr sensibel eingesetzten alten Hölzer, fanden starke Beachtung. Kleinserien, wie ihre Schreibgeräte, Gartenbänke, Möbel und Gefäßformen runden ihr Fertigungsprogramm ab. Bei hoher Einzelformqualität vermisste die Jury eine eindeutige, durchgängige künstlerische Linie..., die kommen wird, da war man sich sicher.

Deshalb soll die Werkstatt in ihrer derzeitigen Entwicklung bestärkt und mit dem Förderpreis 2003 für das gestaltende Handwerk ausgezeichnet werden.

Uwe Spiekermann *Steinbildhauermeister* *Hannover, Langenhagen*

Die Arbeiten der Steinmetzbetriebe in Niedersachsen, aber auch in anderen Bundesländern, konzentrieren sich gewöhnlich auf die Fertigung oder Weiterbearbeitung vorgefertigter Grabmäler und auf den gesamten Bereich Bau und Ausbau von Gebäuden.

Uwe Spiekermann hat mit seiner Werkstatt ganz bewusst einen Weg gewählt, der abseits des in seinem Gewerk üblichen liegt. Einen Weg, in dem er zunächst noch Lohn- und Brotarbeit nicht gänzlich ausschließt, aber doch dem Faktor „gute Gestaltung“ eindeutige Priorität einräumt. In seiner Situation als Meister eines kleinen Handwerksbetriebes hat er jede Möglichkeit genutzt, sich dafür den theoretischen Unterbau in Kursen und Weiterbildungsmaßnahmen zu schaffen. Mit der ihm eigenen Sensibilität und der Qualifikation „Restaurator im Handwerk“ ist es ihm gelungen, seine Kreativität in gestaltungsproduktive Bahnen zu lenken. Seine eingereichten Arbeiten weisen eine glaubhafte und ernsthafte Beschäftigung mit dem Thema Friedhof und Denkmal aus. Uwe Spiekermann soll auf dem eingeschlagenen Wege weiter arbeiten und durch Beispiel sein Handwerk anregen, einem alten – stets neuen Thema – wieder das Gewicht zu geben, das es verdient.

Seine handwerkliche Beherrschung des Materials Stein und der Mut, unkonventionelle Materialien in seinen Werkprozess einzubinden, formale Experimente gegen übliche, alles gleichmachende Friedhofsbestimmungen zu wagen, bestärkte die Jury darin, Uwe Spiekermann mit einem Förderpreis auszuzeichnen.



Foto: Marion Coers

Staatspreis

Jutta Arndt
Goldschmiedin
 Dennewitzstraße 5
 30161 Hannover
 Tel.: 0511-626095

→ Schnur aus weißen zweireihig aufgeschnürten Keshiperlen, achtfach zusammengefasst mit Ösen aus Gold 900/000, aufgereihten kleinen Anhängern und einem goldenen Vierpass in der Mitte

Biografie

1945 geboren in Schwerte/Ruhr
 1962 Goldschmiedelehre
 1965 Gesellenjahre bei Bucherer; Luzern/Schweiz
 1967 Werkkunstschule Köln und Wuppertal FHS
 1972 Abschlußexamen grad. des.
 1972 Lehrauftrag für Zeichnen FB Metall
 - 74 an der Fachhochschule Wuppertal

Wettbewerbe

1969 Diamonds International Award, Los Angeles, Tokyo, Sidney, München
 2001 Design Preis Bochum, 1. Preis
 2002 Leibnizring für Prof. Dr. Limbach, in Hannover, 2. Preis
 2003 Design Preis Bochum, 2. Preis
 Leibnitzring für Dr. Hans Blix in Hannover, 3. Preis

Ausstellungen

1972 Nijmegen/Niederlande, erste Einzelausstellung, seither über 100 Gemeinschafts- und Einzelausstellungen im In- und Ausland



↑ *Labyrinth, Geschicklichkeitsspiel, Silber 925/000, Gold 900/000 und Platin, Bergkristall, aufgetiefte Silberfläche mit einem schmalen Goldrand, in der Mitte unter einem Bergkristall ein Muster aus Platin, darin beweglich kleine Goldkugeln*



Die Goldschmiedekunst ist im Vergleich zu anderen Bereichen des gestaltenden Handwerks seit jeher in besonderem Maße dem Zeitstil verbunden.

Dieser langen Tradition entsprechend, spiegelt sich auch in den Arbeiten von Jutta Arndt die Vielfalt künstlerischer Möglichkeiten der Antike und der Gegenwart.

Durch die ursprüngliche Bedeutung von Schmuck als Amulett zur Abwehr von Gefahr und Bösem, fließt neben einer reinen Schmuckfunktion noch vieles mehr in die Gestaltung der Objekte ein.

Solche Amulette haben sich schon aus vorgeschichtlicher Zeit erhalten.

Materialien wie Stein, Muschel, Knochen, Elfenbein oder Bernstein fanden hierbei Verwendung. Mit zunehmender Entwicklung von Schmuck nahm auch der ästhetische Aspekt zu, der durch unterschiedlichste Materialien und Verarbeitungstechniken zu greifen ist. Neben kostbaren Materialien wie Gold, Silber, Edelsteine und Perlen, nahmen auch bunte Wollschnüre, Flachsfäden, Ton und Glas immer wieder einen großen Stellenwert ein.

Die Schmuckstücke von Jutta Arndt haben nicht nur auf den ersten Blick viele Verbindungen zu antikem oder



mittelalterlichem Schmuckwerk, sie nehmen vielmehr auch Bezug auf die verschiedenartige Ausrichtung der Schmuckentwicklung unterschiedlicher Epochen und Länder.

Dabei hält sie sich nicht streng an die antiken Vorbilder, sondern variiert eigenes Empfinden mit einer sehr alten und vielseitigen Formensprache. Jutta Arndt geht somit nicht nur auf die alten Techniken und Materialien ein, sondern sie tritt in ein Zwiegespräch mit den alten Stücken, vor allem dem klassischen griechischen Schmuck, der sie fasziniert. Aus diesem Zwiegespräch entsteht ein neues Schmuckstück, eine neue Formensprache.

So tauchen bei Jutta Arndt neben dem schon im 2. Jahrtausend v. Chr. bei den

← Ring, Gold 800/900/000, die Kapsel ist mit winzigen Goldnuggets (Miessijoki, Finnland) gefüllt, die durch den auf der Rückseite facettiert geschliffenen Amethyst zu sehen sind

→ Dieser Schmuck ist aus alten handgesponnenen Leinenfäden gearbeitet, die mit Goldösen zusammengefasst sind, auf die Leinenfäden sind kleine Goldanhänger aufgereiht, im Mittelteil sind fünf Anhänger aus Gold verknötet und Perlen, Lapislazuli- und Türkiskugeln, Korallenstäbchen und Perlmutterstückchen aufgeschnürt (Gold 900/000)

vorderasiatischen Kulturen beliebten Motiv der scheibenförmigen Anhänger mit aufgesetzten Rosetten auch die Einflüsse des seit der römischen Kaiserzeit meist farbigen und von geometrischen Mustern geprägten Schmuckelementes auf. Fühlt man sich bei den Ketten, Ohrringen, Broschen und Ringen gleich an Mykene, Kreta oder Troja erinnert, so lassen Materialien wie Bastschnur oder Leinenfäden in Kombination mit bunten Perlen und Steinen an traditionellen volkstümlichen polynesischen Schmuck denken. Kennzeichnend für die Goldschmiedin ist, dass sie sich über Herstellung der Stücke hinaus auch mit der Geschichte, der Mythologie oder den Hintergründen der antiken Werke auseinandersetzt.

Sie wendet vielfältige Arten der Gestaltung an und richtet dabei immer den Blick auf Schmuck der vergangenen Epochen. Damit wird nicht nur Jutta Arndt eine Botschafterin von Vergangenen, sondern auch die Trägerin und der Träger des Schmuckstücks verbindet Vergangenheit und Gegenwart und kann den alten Zauber von Schmuck spüren.

Denn daran hat sich bis heute nichts geändert: Schmuck ist Ausdruck eines Lebensgefühles, soll neugierig machen, faszinieren und ein Wohlgefühl bereiten. Claudia Boedecker, MA



Die Anerkennung für das gestaltende Handwerk durch einen Staatspreis macht deutlich, wie wichtig Schönheit, Qualität, Präzision und Gewissenhaftigkeit und eine positive Ausstrahlung der Dinge in unserer heutigen Welt sind.

Die Erkenntnis und das Bedürfnis nach Vollkommenheit und der Wunsch und die Notwendigkeit des Fortbestandes des gestaltenden Handwerks in unserer Zeit wird durch die Verleihung dieses Staatspreises deutlich.

Ohne die Liebe und Wertschätzung zu alter Handwerkskunst, ohne die Neugier und die Suche nach neuen Möglichkeiten von Herstellungsverfahren, Materialien und Gestaltungsmöglichkeiten könnten so schöne Dinge, wie sie heute durch einzelne wenige Gestalter und Handwerker entstehen, nicht sichtbar werden.

*Ring „Diplomatie“ Gold 800/850/000, Belötung aus Gold 900/000 montiert,
Münze: griechisch, Mysien, Lampsakos,
4. Jh. v. Chr., Rückseite Kopf der Athene,
Sammlung Bernd Hamburg ↓*



Unsere Gesellschaft braucht diese gewissenhaften Künstler, die helfen, die Schönheit des Handwerks zu bewahren. Denn Schönheit, so sagt Agnes Martin, die amerikanische Philosophin, in ihren Schriften:
„Schönheit ist das Geheimnis des Lebens. Sie liegt im Inneren. In unserem Inneren gibt es die Erkenntnis der Vollkommenheit. Wir reagieren auf Schönheit mit Gefühlen. Die Schönheit wendet sich mit einer Botschaft an uns. Diese Botschaft handelt von verschiedenen Arten von Freude und Glück.“



↑ *Meteorit: Schweden, Norrbotten, Kiruna, Nickel-Eisen, gefunden 1906 Sammlung Ewa und Uwe Eger*

Dieses Glück, diese Empfindung der Freude erleben wir beim Betrachten schöner Dinge.“

... das Schöne ist, dass beim Betrachten und im täglichen Gebrauch dieser Handwerksstücke alle Sinne unseren Seins angesprochen werden. Kopf und Herz, Gefühl und Intellekt. Öffnen Sie ihr Herz und schauen Sie, um die zarten Strukturen der Oberfläche, die feinen Goldfäden - Gespinsten gleich - und die winzigen Goldkugeln wahrzunehmen.

Eine Steigerung ihrer faszinierenden Schmuckstücke erreicht Frau Arndt durch die Auswahl der Steine, die sie verarbeitet. Die Präzision und Gewissenhaftigkeit und die Freude am Gestalten drückt sich in allen Arbeiten aus.

Gutes Design, gute Handwerkskunst beinhaltet Einfachheit, Zeitlosigkeit, Wertbeständigkeit, Funktionalität, Qualität und Liebe zum Detail, aber nicht nur: Gutes Design, gute Handwerkskunst braucht Phantasie, Unbekümmertheit und den spielerischen Umgang mit Form, Material und Farbe.

All diese positiven Aspekte spiegeln sich in den Arbeiten von Jutta Arndt auf das Trefflichste wieder.

Renate Weber, Dipl. Designerin

→ *Schnur aus Lapislazuli-Kugeln, Ösen sowie geschmiedeten und punzierten Anhängern aus Gold 900/000 und einem gelben Brillant*





← Ring aus Gold 800/850/000 und Belötung aus Gold 900/000 mit einem facettiert geschliffenen Rhodolith und einer Diamantrose



← Ring aus Gold 800/000 und einem Amethyst-Cabouchon, der mit einem in Gold gepunzten Muster unterlegt ist

Brosche, Silber 925/000, Gold 750/000 und 900/000, einem Sternchenmuster aus kleinen Goldkugeln und einem Dendriten-Achat

Fibel aus Silber 925/000 und Gold 900/000 mit drei facettierten Granat-Navettes ↓



↑ Ohrhänger Gold 800/850/000 und Belötung aus Gold 900/000, Silber 925/000 gepunzt und gefärbt, zwei Korundscheiben, die eine aus Norwegen, die andere aus Simbabwe, zwei Abschnitte aus versteinerten Seelilien-Stängeln

geflochtene Bastschnur mit geschmiedeten und punzierten Anhängern aus Feinsilber und Gold 800/000, Bernstein, einem Schneckenhausdeckel, antiken Glasperlen und einem grauen Diamantkristall →



Förderpreis

Werkstatt/Atelier
Karola Mittelstaedt
Jörg Ulrich
Kirchstraße 19
31171 Nordstemmen-Rössing
Tel.: 05069-34286



Biografie

Karola Mittelstaedt

1965 in Köln geboren
1983-86 Ausbildung zur Tischlerin,
Gesellenprüfung
1989-93 Studium Produktgestaltung
Fachhochschule Hildesheim/
Holzminden
1993-96 Studium Objektdesign
Fachhochschule Aachen,
Abschluss Dipl.-Designerin
seit 1996 Werkstattgemeinschaft und
Zusammenarbeit mit Jörg
Ulrich in Rössing

Jörg Ulrich

1960 in Rössing geboren
1982-88 Studium Forstwissenschaft,
Göttingen
1988-92 Studium Produktgestaltung,
Fachhochschule
Hildesheim/Holzminden,
Abschluss Dipl.-Designer
seit 1995 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
Kunst-Handwerk-Design, Nieders.
seit 1996 Werkstattgemeinschaft und
Zusammenarbeit mit Karola
Mittelstaedt in Rössing

Ausstellungen

1995 „Menschenbilder/Lebensräume“,
Objekte und Malerei, Brake
1996 „Schalen“, Künstlerhaus
Göttingen
1996 „Straße des Kunsthandwerks“,
INFA Hannover
1997 „Holz in Künstlerhand“
LIGNA Hannover
1998 „Kunstwerk/Werkkunst“,
Schloss Reinbek, Hamburg
seit 1999 Teilnahme an der Frühjahrs-
und Herbstmesse Frankfurt/M.



Schreib- und Zeichengeräte
„einha lanceta“ →



„Objektring“ in Zusammenarbeit mit
Andreas Rimkus, gedreht aus alter Eiche →



Ein Werkstattbesuch

Bei Kunsthandwerkern ist stets eine spannende Angelegenheit. Oft kennt man sich seit Jahren, weiß um die persönliche gestalterische Entwicklung, hat die aktuellen Produkte gesehen, auf Fotos, in Veröffentlichungen, kennt die Personen und eventuell auch noch den sympathischen Haus- und Hofhund, der wie üblich auf Parkplätzen das zumeist alte Auto mit der kostbaren Fracht bewacht....

Aber ansonsten bleiben persönliche Begegnungen in Ausstellungen, auf Messen oder an sonstigen Orten eher freundlich oberflächlich, platonisch, objektbezogen. Schade eigentlich, dass Kunsthandwerk fast immer auf neutralen Ebenen gehandelt wird.

Deshalb ändert so ein Werkstattbesuch Situation und Sicht total.

Allein der Weg dorthin, der Blick auf die Landkarte, Ort, Straße, Haus zu finden, ist mehr als eine Adresse zu erkunden. Dort bestätigen sich eigene Vorstellungen, oder Überraschung gewinnt die Oberhand. Den Ort Rössing im Novembernebel zwischen Hannover und Hildesheim zu finden war zwar keine pfadfinderische Herausforderung, aber die „Kirchstraße 19“ ließ dann doch noch Ortsdeutungen offen.

Finde ich die Werkstatt jetzt eher in einem landwirtschaftlichen Tanklager, einer Verladestelle für Zuckerrüben oder in einem bäuerlichen Speicher? Wer die Objekte von Karola Mittelstaedt und Jörg Ulrich kennt, kennt deren Leidenschaft, alte Eichenbalken zu sammeln.

Und ein entsprechender Stapel, ordentlich vor einer Tür geschichtet, war der eindeutige Hinweis, direkt vor Ort zu sein! Ansonsten kein Hinweis, keine Hausnummer, kein sonst wie geartetes Zeichen auf professionelles, kreatives Tun..., und doch - Hundegebell der freundlichen

Art, auf die Tür und hinein...! Und in der Tat, ...eine richtige Werkstatt mit Maschinen und allem was dazu gehört! Eine Mischung aus Tischlerei, Metallwerkstatt, Lager, professionell und doch unfertig, mitten in einem – ich denke – ständigen Prozess der Veränderung. Materialfundus, halbfertige Objekte, Experimentierfelder neben „Brot und Butter“ Auftragsarbeit.

Viel Raum für zwei Menschen, die sich eine Werkstatt teilen. Nebenräume sind Atelier,

Büro, Archiv, große Arbeitstische, Zeichenmaterial, PC. Wer sich die so vielfältigen Objekte, die hier entstehen, vor Augen führt, mag an keinen rationalen, vorgeplanten, klassischen Betriebsablauf denken. Und in der Tat muss in dieser Werkstatt jede Kosten-Nutzen-Rechnung einer ständig präsenten Experimentierphase weichen.

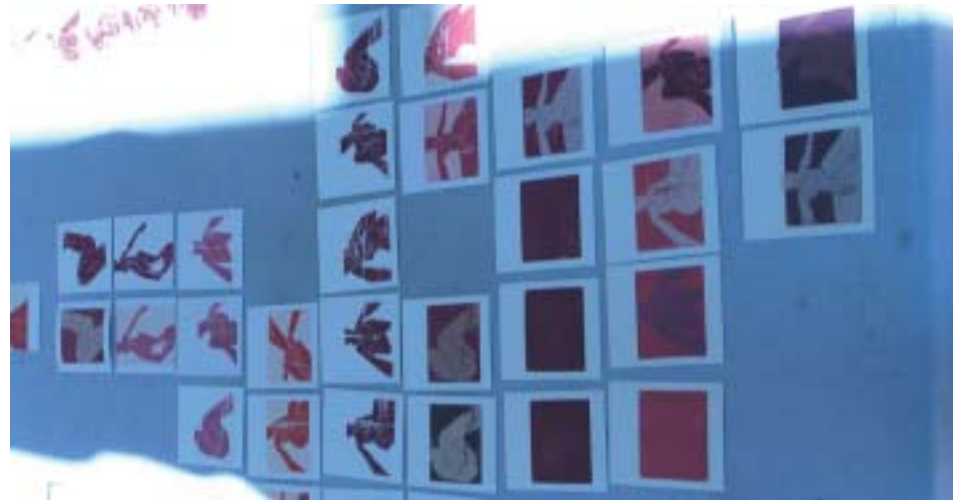
Die Nachfrage bestimmt den Produktwechsel, die schnelle Veränderung ist hier kreatives Programm.

Kisten aus Eichenfachwerk, freies Relief ↓





↑ Druckstöcke „Figur“
Kisten aus altem Eichenfachwerk



↑ Eindruck, Ausdruck, Abdruck



← Objekt trifft Lyrik – Lyrik trifft Objekt 2001
Beziehungskiste „Authentischer Schluss“
zu den Texten von Mensch bzw. Dichter
Jo Köhler, Hildesheim

Messen und Ausstellungen teilen das Jahr in viele Segmente, Vor- und Danachzeiten im fliegendem Wechsel. In vielen ähnlich agierenden Werkstätten, so auch hier, entsteht Kunsthandwerk, entstehen Designobjekte nach fast identischen Parametern, so wie Objekte der freien Kunst, abhängig von Intuition, Stimmung, Material, auch abhängig von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Kreativen Naturen wie Karola Mittelstaedt und Jörg Ulrich wünscht man eigentlich die Unabhängigkeit von den so genannten betriebsbedingten Belastungen, also den Aufwendungen, die eine Werkstatt an

„Alltag“ so mit sich bringt, die persönliche Zeit frisst, die Geld kostet. Und doch geht es scheinbar nicht ohne sie!

Die Werkstatt Mittelstaedt & Ulrich ist nach diesem Einblick ganz eindeutig kein klassischer kunsthandwerklicher Betrieb, viel mehr eine Designmanufaktur, eine Ideenschmiede, in der erfundene Unikate ausprobiert, getestet, zu Design-Prototypen stilisiert und in Kleinserien multipliziert und vermarktet werden.

Bei aller „Werktreue“ und technischer Präzision, die hier Programm zu sein scheint, bin ich der Meinung, dass es relativ unwichtig ist, dass ihre Formschöpfungen auch noch die persönlichen Werkspuren ihrer Schöpfer tragen müssen –so wie es seit Vorzeiten altes Kunsthandwerker–dogma will...

Karola Mittelstaedt und Jörg Ulrich gehören zu einer sehr typischen Gruppe intellektuell gebildeter Gestalter. Auf handwerklicher Basis Design studierend und doch bodenständig, werkverbunden bleibend.



Ein oft praktizierter, beruflich selbständiger Weg, der nie bequem war, weder wirtschaftlich noch bei der Anerkennung der schöpferischen Leistung. Um so mehr war es eine Freude – gerade diesen beiden Designern, Handwerkern, Künstlern – staatlich öffentliche Anerkennung und Förderung zukommen zu lassen.

H. U. Müller, Landeshandwerkspfleger

→ *Gefäße, gedrechselt, Ahorn*

„Multiples“, Gefäße, Eichenfachwerk ↓







← Zylindrische Gefäße, Eichenfachwerk von 1701, Rössing, bearbeitet 2001

Regal, Eichenfachwerk ↓



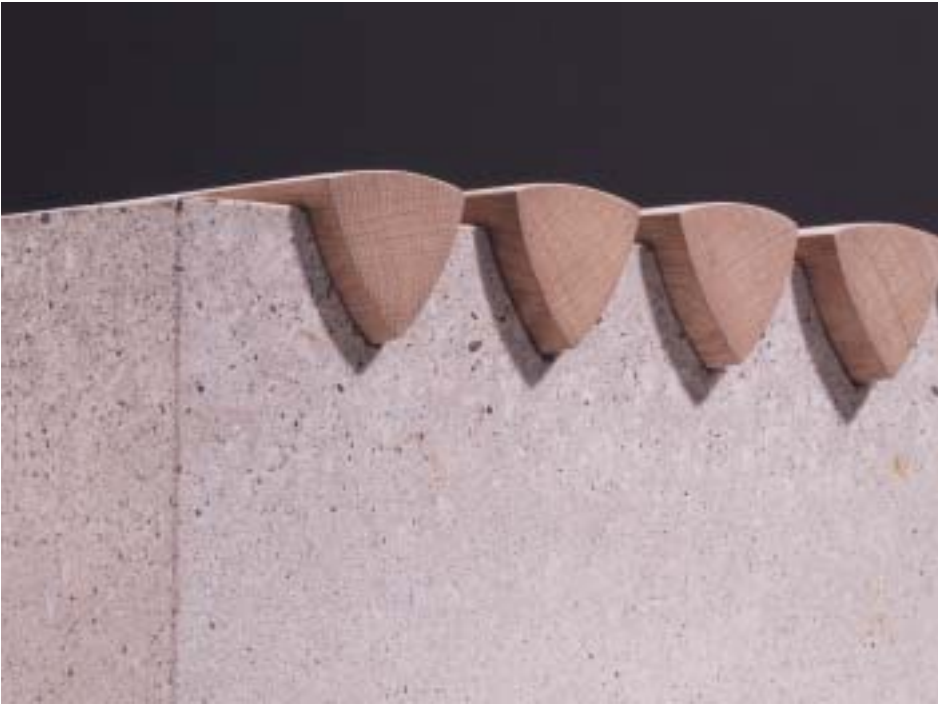
Regal, Eichenfachwerk →

Regal, Eichenfachwerk
Detail Einschubleisten für Glasböden ↓



Schmuckpräsentation für Ulla und Martin
Kaufmann, Hildesheim →

← Detail Bank





↑ Bank für drinnen und draußen
Betonguss, lose eingelegte, dreiballig gefräste
Leisten

Förderpreis

Uwe Spiekermann
 KHS – Werkstatt für
 Natursteingestaltung
 Hanseatenstraße 44
 30853 Langenhagen
 Tel.: 0511-866797-00



Biografie

1963 in Hannover geboren
 1980-83 Lehre als Steinbildhauer im väterlichen Betrieb
 1984 Fortführung des Familienbetriebes nach Tod des Vaters
 1986-89 verschiedene künstlerische Lehrgänge u.a. Anatomie bei Bernd-Wolf Dettelbach, Bronzeguß bei Klaus Kriebel, HBK Braunschweig
 1988 Meisterprüfung als Steinbildhauer
 1991-96 unterschiedliche Dozententätigkeiten, u.a. Aktmodellieren bei freier Kunstgruppe „Kopflös“
 1992 Aufnahme in den Bund Bildender Künstler
 1993 „Felsenglocke“, Auftragsarbeit für Kazuo Katase, Raum geben – Kunst in Kirchen, Hannover
 1998 „Mustergrabfeld“, Erstellung eines

Mustergrabfeldes mit dem Versuch, Grab-Denkmal künstlerisch und zeitgemäß neu zu interpretieren und „Denkmal“, Realisierung eines 20 t schweren Denkmals für ein anonymes Gräberfeld auf dem Friedhof Grenzheide, Langenhagen (ehemaliges Wettbewerbsmodell eines jüdischen Mahnmales für das KZ Buchenwald)
 2001 Studienreise nach Joinville, Brasilien, Gründung der Gruppe „Herbstzeitlose“, Initiative für Grabzeichen

Ausstellungen

1992 „Fragmente einer Zeit“, VVK Galerie Hannover

1993 „Neue Arbeiten“, Neue Galerie/ Celle
 1994 Arbeiten des 1. Int. Künstler-symposium, Widnau/Schweiz
 „Wintergärten“, Skulpturen in der Güntherstraße/Hannover
 1995 „Künstlerfest 1995“, 1. Kunstmarkt hannoverscher Künstlergruppen, Kunsthalle Faust e. V.
 1996 „Projekt Kröpcke“, Installation in der Kröpcke-Uhr/Hannover
 1997 „Zeitgenössische Kunst von Bildhauern und Objektmachern“, 250 Jahre Porzellanmanufaktur Fürstenberg
 „Glanz und Gloria“, Vereins- und Westbank/Hannover
 „WASSERKUNST“ auf Initiative der Gruppe 7, Vierthalerreich/ Hannover
 „Dokumente“, Galerie Kunstzeit-Zeitkunst/Hannover
 1998 „Bildhauer Sommertage“ mit EG Witt, Galerie Burgdorf
 1999 mit Tomo Storelli, Galerie Buchholz/Hannover
 „Kleinplastik in Norddeutschland“, Garbsen, Galerie Kolbien
 „Wintergärten“, Skulpturen in der Güntherstraße/Hannover
 2000 „Gesichter der Zeiten“, St. Pankratiuskirche/Burgdorf
 2001 „Ortstermin - sieben Positionen der Kunst in Langenhagen“, Kunstverein Langenhagen
 „Unter den Dächern der Altstadt von Hannover“, Kunst gegen Gewalt
 „fiesta dos flores“, Joinville/ Brasilien, Einladung der Stadt Langenhagen
 2002 „9“, Gemeinschaftsausstellung BBK Hannover
 „zinner“, Gruppe Nexus in der Galerie Burgdorf



2003 „Grabmal-ted“, Museum für Sepulkral-Kultur, Kassel
 „Lebenszeichen – Grabzeichen“
 Versöhnungskirche, Berlin
 „stirb und werde“, mit der Gruppe
 Herbstzeitlose, St. Elisabeth
 Kirche, Kassel



2002 1. Jurypreis für ein Grabzeichen
 auf der Landesgartenschau/
 Bad Zwischenahn



2003 1., 3. und 7. Platz im
 www.grabmal-ted.de 2001 der
 Aeternitas-Verbraucherinitiative
 Bestattungskultur Silber- und
 zwei Bronzemedailien IGA
 Rostock

Brunnen Details

Auszeichnungen

1983 1. Landes- und Bundessieger
 im Leistungswettbewerb der
 Steinbildhauer Goldmedaille
 für eine freie Grabskulptur
 auf der Int. Gartenausstellung/
 Stuttgart

1995 Stadtkulturpreis des Freundeskreis
 Hannover e. V. für die Gemein-
 schaftsausstellung „Wintergärten“

1999 Goldmedaille für eine Grabstätte
 im Experimentierfeld der BUGA/
 Magdeburg

2000 Bronzemedaille im Gestaltungs-
 wettbewerb für ausgeführte
 Grabzeichen, auch 2002 u. 2003

2001 Silbermedaille für eine Grabstätte
 im Experimentierfeld der BUGA
 Potsdam, sowie zwei weitere
 Bronzemedailien



Die Zunft der Steinmetze und Steinbildhauer ist mit unserer Kultur seit Urzeiten so eng verbunden, dass wir ihre ständige materielle Präsenz kaum noch besonders wahrnehmen.

Verkehrswege, Gebäude, Denkmäler und Friedhöfe sind Arbeitsfelder dieses alten Gewerbes.

Naturstein war und ist in allen zurückzufolgenden Bau-Epochen ein bewährter und ästhetischer, zu dem auch ökologischer Baustoff.

Je nach Baustilen und Moden der Zeit, setzten die Baumeister fest, welcher Stein in welcher Form öffentliche oder private Räume zu schmücken hatte.

Ein besonderes Wirkungsfeld besetzt der Steinbildhauer seit Jahrhunderten, nämlich das unserer Friedhöfe. Kulturhistorische, steinerne Zeitzeugen geben mit ihren Inschriften noch immer beredete Kunde von denen, die vor uns da waren. Gedenksteine auf Friedhöfen, die mit der einsetzenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert teils gigantische repräsentative Formen annahmen, oder zu kubisch verflachten, steinernen Visitenkarten verkamen.

Erst in unserer Zeit ist das Thema wieder intensiver aufgegriffen, vom Handwerk, von Landschaftsplanern, Architekten, Kommunen, Kirchen, Friedhofsverwaltungen und Künstlern.

Das zeitgemäße Grabmal ist wieder ein öffentliches Thema, wenn auch nur ein Nischenthema. Im Bewusstsein vieler Menschen zeigt es Wirkung, ist Thema moralischer Diskurse, beschäftigt Arbeitskreise und Planer. Gartenschauen veranstalten Wettbewerbe für das Experimentierfeld Grabstätte.

Einer der wenigen Steinbildhauer unserer Region, der sich in diesem Umfeld mit

großem Engagement und mit zunehmendem Erfolg bestätigt – ist der Steinbildhauermeister Uwe Spiekermann aus Hannover/Langenhagen. Ein Grabmal ist für Uwe Spiekermann mehr als nur ein Stein mit Namen, Geburts- und Todesdatum. Es soll das Leben und die Persönlichkeit eines Verstorbenen widerspiegeln und auf diese Weise lebendiges Angedenken ermöglichen.



„Silhouette eines Fußes“ – Granit ↑ →



↑ „Boot“
Grabmal und Gartenbank,
Oberkirchener Sandstein

← „Wegzeichen“
Basalt Pflasterstein, blattvergoldet



Seiner Meinung nach lässt sich dieses auch mit relativ einfachen Ausdrucksmitteln sehr wirkungsvoll erreichen. Mit seinen ungewöhnlichen Entwürfen eckt Spiekermann nicht nur bei Friedhofsverwaltungen und Wettbewerbs-Jurys kräftig an. Er gewinnt aber gerade durch seinen unkonventionellen Auftritt eine Mehrheit für seine Arbeit. Eine bei diesem Thema vorwiegend konservativ reagierende Kundschaft ist oft erst nach langen Gesprächen zögernd aufgeschlossen, dann nicht selten voller Kooperation und Begeisterung. Die Menschen für sich und seine besondere Arbeit einzunehmen, gehört sicher zu den guten Talenten des Uwe Spiekermann. Mit seinen zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten überzeugte er die Jury.

Uwe Spiekermann hat sich mit seiner Arbeit ganz bewusst auf eine Gratwanderung begeben, nämlich einerseits handwerklich-künstlerisch-angewandt zu arbeiten, also einen Betrieb zu führen mit all seinen Vorzügen, Zwängen und Nachteilen. Andererseits, abgehoben von reiner Handwerklichkeit, freikünstlerisch zu denken und zu wirken. Man könnte darüber streiten, ob ein solches betriebliches Konstrukt bei so dichter Materialnähe überhaupt funktionieren kann, ...es kann, Spiekermann beweist es mit seiner täglichen Arbeit aufs Neue.

Wenn das Wirken des Steinbildhauermeisters Uwe Spiekermann, zum Beispiel die Ausbildung einer neuen Generation von Steinbildhauern, dazu beiträgt, diesen alten und doch immer wieder jungen Beruf stärker als bisher wieder eigenschöpferischer zu definieren, ist die aktuelle Auszeichnung mit dem Förderpreis für das gestaltende Handwerk Niedersachsen 2003/4 mehr als gerechtfertigt.

H. U. Müller, Landeshandwerkspfleger

*Detail
Bronzeschrift-Teppich auf Granit ↓*



↑ Grabmal, stark patinierte Eiche und Thüster Kalkstein



↑ Grabmal, Stahl, Eiche, Anröchter Dolomit,
blattvergoldete Inschrift auf Glas

Denkmal, Anonymes Gräberfeld, Friedhof
Grenzheide Udelfanger Sandstein, 3 x 3 x
0,6 Meter ↓



↑ Grabmal, Stahl, Thüster Kalkstein,
blattvergoldete Inschrift auf Glas



↑ Grabmal, Stahl, Udelfanger Sandstein,
blattvergoldete Inschrift auf Glas, mit
Öffnung hinter schwenkbarer Glasplatte



↓ Grabmal, Persischer Trauertin mit Kiesel

Wettbewerbsteilnehmer und Aussteller

Handwerksform Hannover
31.01.04 bis 28.02.04



Heike Bereck



Urte Hauck



Heike Meiners



Jens Bingenheimer



Andreas Decker



Katrin Erben



Charlotte Ploenes



Carola Süs



Herbert Fischer



Peter Boysen



Natali Rose



Klaus Kettenburg



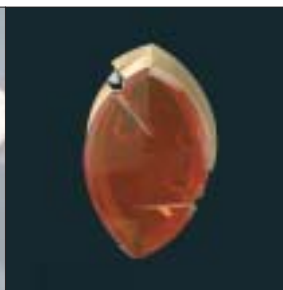
Karola Mittelstaedt & Jörg Ulrich



Maike Dahl



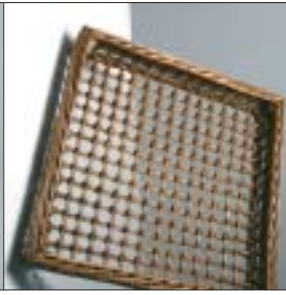
Andreas Bitter



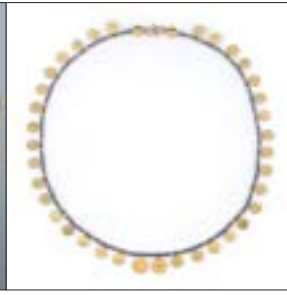
Kristiina-Karinen Moebus



Elisabeth Greve



Heinz Helmer



Jutta Arndt



Anette Walz



Katrin Sättele



Hartmut Reckow



Cornelia Feyll



Hartwig Pistoll



Matthias Dittrich



Elke Markopoulos



Nicole Frikke



Anna-Katarina
Ekman-Warsow



Hans-Jürgen Wigleb



Marie-Luise Hansen



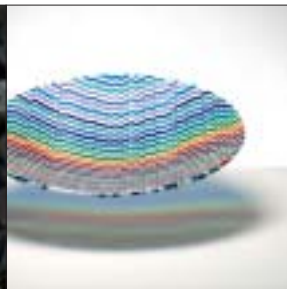
Dierk Böckenhauer



Gerlinde Kellner



Uwe Spickermann



Hannelore Veit



Martina Ritscher



Stefanie Schönlau



Dieser Katalog konnte durch die Förderung des Niedersächsischen Ministers für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr im Jahre 2004 von der Landesgewerbeförderungsstelle des NIEDERSÄCHSISCHEN HANDWERKS e.V. Handwerkspflege Niedersachsen herausgegeben werden

Text	Hans Ulrich Müller Claudia Boedecker Renate Weber
Fotografie	Henriette Schalla Hans Ulrich Müller ilde Werbeagentur GmbH und zur Verfügung gestellte Fotos der Werkstätten
Layout	Hans Ulrich Müller ilde Werbeagentur GmbH www.i-de.de